

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 89 Pf.; Vierteljahr 2,28 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Austräger in Herborn und umwärts Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. M. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pfg., die Reklamenzeile 40 Pfg. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zillen-Abzählung. Offertenannahme od. Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

No. 107.

Samstag, den 6. Mai 1916.

73. Jahrgang.

Deutschland an Amerika.

Berlin, 5. Mai. Nachstehende Note ist in Beantwortung der amerikanischen Note vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen U-Boottkrieges dem Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika gestern abend übergeben worden.

Der Unterzeichnete beehrt sich, im Namen der Kaiserlichen Deutschen Regierung Seiner Excellenz dem Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika, Herrn James B. Gerard, auf das Schreiben vom 20. v. Mts. über die Führung des deutschen U-Boottkrieges Nachstehendes zu erwidern:

Die Deutsche Regierung hat das ihr von der Regierung der Vereinigten Staaten

in Sachen der „Sussex“

mitgeteilte Material an die beteiligten Marinestellen zur Prüfung weitergegeben. Auf Grund des bisherigen Ergebnisses dieser Prüfung verschiebt sie sich nicht der Möglichkeit, daß das in ihrer Note vom 10. v. Mts. erwähnte, von einem deutschen U-Boot torpedierte Schiff in der Tat mit der „Sussex“ identisch ist. Die Deutsche Regierung darf sich eine weitere Mitteilung hierüber vorbehalten, bis einige noch ausstehende für die Beurteilung des Sachverhalts ausschlaggebende Feststellungen erfolgt sind. Falls es sich erweisen sollte, daß die Annahme des Kommandanten, ein Kriegsschiff vor sich zu haben, irrig war, so wird die Deutsche Regierung die sich hieraus ergebenden Folgenungen ziehen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat an den Vizekonsul der „Sussex“ eine Reihe von Behauptungen geknüpft, die in dem Maße gipfeln, daß dieser Fall nur ein Beispiel für die verabschiedete Methode unterschiedsloser Zerstörung von Schiffen aller Art, Nationalität und Bestimmung durch die Befehle der deutschen U-Boote sei.

Die Deutsche Regierung muß diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückweisen.

Auf eine ins Einzelne gehende Zurückweisung glaubt sie jedoch im gegenwärtigen Stadium der Angelegenheit verzichten zu sollen, zumal da die Amerikanische Regierung es unterlassen hat, ihre Behauptung durch konkrete Angaben zu begründen. Die Deutsche Regierung begnügt sich mit der Feststellung, daß sie, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die Interessen der Neutralen, in dem Gebrauch der U-Boote sich weitgehende Beschränkungen auferlegt hat, obwohl diese Beschränkungen notwendigerweise auch den Feinden Deutschlands zugute kommen, eine Rücksicht, der die Neutralen bei England und seinen Verbündeten nicht beugen. In der Tat sind die deutschen Seestreitkräfte angewiesen, den U-Boottkrieg nach den allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen über die Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen zu führen, mit der einzigen Ausnahme des Handelskrieges gegen die im Kriegsgelände betroffenen feindlichen Frachtschiffe, wiewegen der Regierung der Vereinigten Staaten niemals, auch nicht durch die Erklärung vom 8. Februar d. J., eine Zulassung gegeben worden ist. Einen Zweifel daran, daß die entsprechenden Befehle loyal gegeben worden sind und loyal ausgeführt werden, kann die Deutsche Regierung niemandem gestatten. Irztümer, wie sie tatsächlich vorgekommen sind, lassen sich bei keiner Art der Kriegsführung ganz vermeiden und sind in dem Seekrieg

gegen einen Feind, der sich aller erlaubten und unerlaubten Listen bedient,

unvermeidlich. Aber auch abgesehen von Irrtümern birgt der Seekrieg genau wie der Landkrieg für neutrale Personen und Güter, die in den Bereich der Kämpfe gelangen, unvermeidliche Gefahren in sich. Selbst in Fällen, in denen die Kampfhandlung sich lediglich in den Formen des Kreuzerrieges abgespielt hat, sind wiederholt neutrale Personen und Güter zu Schaden gekommen. Auf die Minengefahr, der zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind, hat die Deutsche Regierung wiederholt aufmerksam gemacht. Die Deutsche Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mehrmals Vorschläge gemacht, die bestimmt waren, die unvermeidlichen Gefahren des Seekrieges für amerikanische Reisende und Güter auf ein Mindestmaß zurückzuführen. Leider hat die Regierung der Vereinigten Staaten nicht geglaubt, auf diese Vorschläge eingehen zu sollen; andererseits würde sie dazu beitragen, einen großen Teil der Unfälle zu vermeiden, von denen inzwischen amerikanische Staatsangehörige betroffen worden sind. Die Deutsche Regierung hält auch heute noch an ihrem Angebot fest, Vereinbarungen in dieser Richtung zu treffen. Entsprechend den wiederholt von ihr abgegebenen Erklärungen.

Kann die Deutsche Regierung auf den Gebrauch der U-Boote auch im Handelskrieg nicht verzichten.

Wenn sie sich heute in der Anpassung der Methoden des U-Boottkrieges an die Interessen der Neutralen zu einem weiteren Entgegenkommen entschließt, so sind für sie Gründe vorhanden, die sich über die Bedeutung der vorliegenden Streitfrage erheben. Die Deutsche Regierung mißt den hohen Geboten der Menschlichkeit keine geringere Bedeutung bei als die Regierung der Vereinigten Staaten. Sie trägt auch voll Rechnung der langen gemeinschaftlichen Arbeit der beiden Regierungen an einer von diesen Geboten geleiteten Ausgestaltung des Völkerrechts, deren Ziel stets die Verhütung des Land- und Seekrieges auf die bewaffnete Macht der Kriegführenden und die tüchtigste Sicherung der Kämpfenden gegen die Grausamkeiten des Krieges gewesen ist. Für sich allein würden jedoch diese Gesichtspunkte, die Bedeutung sie sind, für die Deutsche Regierung bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht den Ausschlag geben können.

Tenn gegenüber dem Appell der Regierung der Vereinigten Staaten an die geheiligten Grundsätze der Menschlichkeit und des Völkerrechts muß die Deutsche Regierung erneut und mit allem Nachdruck feststellen, daß es nicht

die Deutsche, sondern die Britische Regierung gewesen ist, die diesen furchtbaren Krieg unter Misachtung aller zwischen den Völkern vereinbarten Rechtsnormen auf Leben und Eigentum der Nichtkämpfer ausgedehnt hat, und zwar ohne jede Rücksicht auf die durch diese Art der Kriegsführung schwer geschädigten Interessen und Rechte der Neutralen und Nichtkämpfenden. In der bittersten Notwehr gegen die rechtswidrige Kriegsführung Englands, im Kampf um das Dasein des deutschen Volkes hat die deutsche Kriegsführung zu dem harten, aber wirksamen Mittel des U-Boottkrieges greifen müssen.

Bei dieser Sachlage kann die Deutsche Regierung nur erneut ihr Bedauern darüber aussprechen, daß die humanitären Gefühle der Amerikanischen Regierung, die sich mit so großer Wärme den bedauernswerten Opfern des U-Boottkrieges zuwenden, sich nicht mit der gleichen Wärme auch auf die vielen Millionen von Frauen und Kindern erstrecken, die nach der erklärten Absicht der Englischen Regierung in den Hunger getrieben werden und durch ihre Hungerqualen die siegreichen Armeen der Zentralmächte zu schimpflicher Kapitulation zwingen sollen. Die Deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk hat für dieses unglaubliche Empfinden um so weniger Verständnis, als sie zu wiederholten Malen sich ausdrücklich bereit erklärt hat, sich mit der Anwendung der U-Boote streng an die vor dem Krieg anerkannten völkerrechtlichen Normen zu halten, falls England sich dazu bereit findet, diese Normen gleichfalls seiner Kriegsführung zugrunde zu legen. Die verschiedenen Versuche der Regierung der Vereinigten Staaten, die Großbritannien Regierung hierzu zu bestimmen, sind an der strikten Ablehnung der Britischen Regierung gescheitert.

England hat auch weiterhin Völkerrechtsbruch auf Völkerrechtsbruch gehäuft

und in der Vergewaltigung der Neutralen jede Grenze überschritten. Seine letzte Maßnahme, die Erklärung deutscher Bunkerkohle als Bannware, verbunden mit den Bedingungen, zu denen allein englische Bunkerkohle an die Neutralen abgegeben wird, bedeutet nichts anderes als den Versuch, die Tonnage der Neutralen durch unerhörte Erpressung unmittelbar in den Dienst des englischen Wirtschaftskrieges zu zwingen. Das deutsche Volk weiß, daß es in der Hand der Regierung der Vereinigten Staaten liegt, den Krieg im Sinne der Menschlichkeit und des Völkerrechts auf die Streitkräfte der kämpfenden Staaten zu beschränken. Die Amerikanische Regierung wäre dieses Erfolges sicher gewesen, wenn sie sich entschlossen hätte, ihre unbestreitbaren Rechte auf die Freiheit der Meere England gegenüber nachdrücklich geltend zu machen. So aber steht das deutsche Volk unter dem Eindruck, daß die Regierung der Vereinigten Staaten von Deutschland in dessen Existenzkampf die Beschränkung im Gebrauch einer wirksamen Waffe verlangt, und daß sie die Aufrechterhaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland von der Erfüllung dieser Forderung abhängig macht, während sie sich

gegenüber den völkerrechtswidrigen Methoden seiner Feinde mit Protesten begnügt.

Auch ist dem deutschen Volke bekannt, in wie weitem Umfang unsere Feinde aus den Vereinigten Staaten mit Kriegsmitteln aller Art versehen werden. Unter diesen Umständen wird es verstanden werden, daß die Anrufung des Völkerrechts und der Gefühle der Menschlichkeit im deutschen Volke nicht den vollen Widerhall finden kann, dessen ein solcher Appell hier unter anderen Verhältnissen stets sicher ist.

Wenn die Deutsche Regierung sich trotzdem zu einem äußersten Zugeständnis entschließt, so ist für sie entscheidend einmal die mehr als hundertjährige Freundschaft zwischen den beiden großen Völkern, sodann aber der Gedanke an das schwere Verhängnis, mit dem eine Ausdehnung und Verlängerung dieses grausamen und blutigen Krieges die gesamte zivilisierte Menschheit bedroht. Das Bewußtsein der Stärke hat es der Deutschen Regierung erlaubt, zweimal im Laufe der letzten Monate ihre

Vereitschaft zu einem Deutschlands Lebensinteressen sichernden Frieden

offen und vor aller Welt zu bekunden. Sie hat damit zum Ausdruck gebracht, daß es nicht an ihr liegt, wenn den Völkern Europas der Friede noch länger vorenthalten bleibt. Mit um so stärkerer Berechtigung darf die Deutsche Regierung aussprechen, daß es vor der Menschheit und der Geschichte nicht zu verantworten wäre, nach 21 monatiger Kriegsdauer die über den U-Boottkrieg entstandene Streitfrage eine den Frieden zwischen dem deutschen und dem amerikanischen Volke ernstlich bedrohende Wendung nehmen zu lassen. Einer solchen Entwicklung will die Deutsche Regierung, soweit es an ihr liegt, vorbeugen. Sie will gleichzeitig ein letztes dazu beitragen, um — solange der Krieg noch dauert — die Verhinderung der Kriegsführung auf die kämpfenden Streitkräfte zu ermöglichen, ein Ziel, das die Freiheit der Meere einschließt und in dem sich die Deutsche Regierung mit der Regierung der Vereinigten Staaten auch heute noch einig glaubt.

Von diesem Gedanken geleitet, teilt die Deutsche Regierung der Regierung der Vereinigten Staaten mit, daß die Weisung an die deutschen Seestreitkräfte ergangen ist, in Beobachtung der allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätze über Anhaltung, Durchsuchung und Zerstörung von Handelsschiffen auch innerhalb des Seekriegsgebietes Kaufahrtschiffe nicht ohne Warnung und Rettung der Menschlichkeit zu versenken, es sei denn, daß sie fliehen oder Widerstand leisten.

In dem Daseinskampf, den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm jedoch von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen in Gebrauch einer wirksamen Waffe Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben zur Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die Deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine

derartige Zumutung fernliegt; dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der Amerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die verletzte Freiheit der Meere wiederherzustellen entschlossen sei.

Die Deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neue Weisung an die Seestreitkräfte auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 23. Juli 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewirkenden Wiederherstellung der Freiheit der Meere aus dem Wege räumt, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der Großbritannien Regierung die alsbaldige Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Normen mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt waren und die insbesondere in den Noten der Amerikanischen Regierung an die Britische Regierung vom 28. Dezember 1914 und vom 5. November 1915 dargelegt sind. Sollten die Schritte der Regierung der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde die Deutsche Regierung sich einer neuen Sachlage gegenübersehen, für die sie sich die volle Freiheit der Entschlüsse vorbehalten muß.

Der Unterzeichnete benutzt auch diesen Anlaß, um dem Herrn Vizekonsul die Versicherung seiner ausgezeichnetsten Hochachtung zu erneuern.

gez. von Jagow

Seiner Excellenz
dem Vizekonsul der Vereinigten Staaten
von Amerika
Herrn James B. Gerard.

Diese deutsche Note ist, wie man weiß, das Ergebnis sehr eingehender Erwägungen und Beratungen, die zunächst in den höchsten Reichsämtern angestellt und dann im Großen Hauptquartier abgeschlossen worden sind. An ihnen haben alle verantwortlichen Männer mitgewirkt, deren Händen das Schicksal unseres deutschen Vaterlandes anvertraut ist. Sie haben uns bisher durch alle Klippen und Gefahren dieses weltumspannenden Krieges mit starken Armen siegreich hindurchgeführt und deshalb dürfen wir darauf vertrauen, daß auch die jetzt von ihnen getroffene Entscheidung und zum Ziele gereichen wird. Mit Worten voll Würde und sittlichem Ernst werden die herausfordernden Redewendungen der amerikanischen Note zurückgewiesen; wir brauchen von Herrn Wilson keine Belehrung über die Pflichten der Menschlichkeit entgegenzunehmen und wissen ganz genau, was von diesen schönen Reden zu halten ist, deren überlautes metallisches Nebengeräusch den Vereinigten Staaten so überaus glänzend bekommt. Der Präsident der Union drohte uns für den Fall der Unmöglichkeit mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und schien drauf und dran zu sein, es auf einen Krieg mit Deutschland ankommen zu lassen, obwohl er doch die Gesetze der Humanität und die Wahrung des Friedens über alles stellt. Wir betätigen die Gebote der Menschlichkeit, indem wir uns zu einem äußersten Entgegenkommen entschließen, das wohl auch den weitgehenden Forderungen des Weissen Hauses in Washington genügen dürfte.

Damit ist unser letztes Wort in Sachen des U-Boottkrieges gesprochen. Darüber hinaus aber enthält die deutsche Note die bindende Erklärung, daß die einseitige Respektierung des Völkerrechts, wie wir sie jetzt Herrn Wilson für unser Teil zugestanden haben, durchaus nicht etwa für die Dauer Geltung haben soll. Jetzt kann er seine Hemdärmel aufstreifen und auch einmal den Engländern zeigen, was eine amerikanische Garbe ist. Wir erwarten Beweise für die brennende Liebe, mit der die amerikanische Regierung sich der Freiheit der Meere hingeeben hat und hoffen, daß es ihr gelingen wird, sie auf allen Ozeanen zur Anerkennung zu bringen, wo Englands gewaltige Flotte einstweilen noch den internationalen Seeräuber spielen darf. Manche Kreise in Deutschland werden in dieser Beziehung nur geringe Erwartungen hegen; mag sein, daß sie Recht behalten. Dann wird aber für uns eine neue Lage geschaffen, zu der wir unbehindert durch alle jegigen und früheren Erklärungen in alleiniger Berücksichtigung der deutschen Interessen Stellung nehmen können und werden. Noch liegt es in der Hand des Präsidenten Wilson, uns eine notgedrungene Abkehr von den Geboten der Menschlichkeit zu ersparen. Gibt er aber seinen lieben englischen Stammesbrüdern nach wie vor unbeschränkte Vollmacht zur Vergewaltigung des Völkerrechts, dann muß für uns der Augenblick kommen, da wir uns lediglich auf uns selbst, auf unsere Pflichten gegen unser Volk und unsere Zukunft bestimmen und den Kampf mit allen Mitteln weiterführen, die in unsere Hand gegeben sind. Man soll sich nur keiner Täuschung darüber hingeben, daß es der Deutschen Regierung mit dieser Ankündigung bitterer Ernst ist. Wir bieten auch Amerika unsere Hand zum Frieden, wie wir es 1914 unseren jetzigen Feinden gegenüber getan haben, solange es mit unserer Selbstbehauptung nur irgend verträglich ist. Wir verzichten darum jetzt auch auf Vorteile der Seekriegsführung, von denen wir uns eine raschere Beendigung dieses Völkerringens versprechen durften. Damit sind wir aber an der äußersten Grenze unserer Friedensliebe angelangt. Das amerikanische Volk wird für diese Lage der Dinge Verständnis haben, wir wollen einstweilen hoffen, daß auch sein höchster Vertreter ihr nunmehr Rechnung tragen wird. Sollten wir uns darin täuschen, dann können wir auch Amerika gegenüber uns mit gutem Gewissen in das Unvermeidliche fügen. Die Folgen seiner Politik würden wir vor der Geschichte dann nicht zu verantworten haben.

Der Krieg.

Im Westen herrschte lebhafteste Gefechtsaktivität, die sich aber in kleineren Unternehmungen erschöpfte. Der Luftkrieg nimmt ständig an Umfang zu.

Der Luftkrieg im Laufe des April.

Großes Hauptquartier, 5. Mai

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auch gestern war die Gefechtsaktivität an der englischen Front zwischen Armentières und Arras lebhaft. Bei Oudenarde-Gohelle entwickelten sich Handgranatenkämpfe um einen Sprengtrichter, in den der Feind vorübergehend hatte vordringen können. — Südlich der Somme sind nachts deutsche Gefechtsabteilungen in die feindliche Stellung eingedrungen, haben einen Gegenstoß abgewiesen und einen Offizier 45 Mann gefangen genommen. — Links der Maas drangen unsere Truppen in vorspringende französische Verteidigungsanlagen westlich von Vooourt ein. Der Feind hatte sie unter dem Einbruch unseres Feuers aufgegeben; sie wurden zerstört und planmäßig wieder geräumt. Südlich von Hancourt wurden mehrere französische Brücken genommen und Gefangene eingebracht. Ein gegen den Westausläufer der Höhe „Toter Mann“ wiederholter feindlicher Angriff brach völlig zusammen. — Rechts der Maas kam es besonders nachts zu starker Artillerietätigkeit. — Ein englischer Doppeldecker mit französischen Abzeichen fiel an der Küste nahe der holländischen Grenze unversehrt in unsere Hand; die Insassen retteten sich auf neutrales Gebiet. — Ein deutsches Geschwader warf auf die Bahnanlagen im Roblette- und Aude-Tal (Champagne), sowie auf den Flughafen Suresnes ausgiebig und erfolgreich Bomben ab.

Der Luftkrieg hat im Laufe des April, besonders in der zweiten Hälfte des Monats auf der Westfront einen großen Umfang und wachsende Erbitterung angenommen. An Stelle des Einzelgefechtes tritt mehr und mehr der Kampf in Gruppen und Geschwadern, der zum größten Teil jenseits unserer Linien angesprochen wird. Im Verlauf dieser Kämpfe sind im Monat April auf der Westfront 26 feindliche Flugzeuge durch unsere Kampfflieger abgeschossen, davon sind neun diesseits der Frontlinie in unseren Besitz gefallen; außerdem erlagen zehn Flugzeuge dem Feuer unserer Abwehrkanonen. Unsere eigenen Verluste belaufen sich demgegenüber auf zusammen 22 Flugzeuge; von diesen gingen 14 im Luftkampf, vier durch Richtfehlr, vier durch Abschuss von der Erde aus verloren.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung. Amlich durch das B.T.B.

Österreichisch-ungarischer Heeresbericht

Amlich wird verlautbart:

Wien, 5. Mai

Russischer Kriegsschauplatz.

Unsere Flieger belegten vorgestern den Bahnhofsplatz in Bialystok, südlich von Kowno mit Bomben. Im Bahnhofsgelände, in den Werkstätten, im rollenden Material und auf den Schienenanlagen wurden Treffer beobachtet. Mehrere Gebäude gerieten in Brand.

Gestern wieder überall erhöhte Gefechtsaktivität; vielfach auch Vorfeldgeschüsse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Ranthorn vertrieben unsere Truppen nach kräftiger Artillerievorbereitung den Feind aus mehreren Stellungen, nahmen über 100 Wunden, darunter drei Offiziere gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Marmolata-Gebiet wurde nachts eine schwächere feindliche Abteilung am Übergang des Cassio-Indico gesprengt. — Sonst nur mäßige Artillerietätigkeit.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschallleutnant.

Brindisi und Valona bombardiert.

(Amlich.) Wien, 5. Mai.

Am 4. Mai vorm. haben unsere Seeflugzeuge Valona, am nachmittag Brindisi bombardiert. In Valona wurden Batterien, Kasernenanlagen und Flugzeugstationen mehrfach wirkungsvoll getroffen. In Brindisi mehrere Volkstreffere auf Eisenbahnzüge, Bahnhofsgelände und Magazine. Ferner im Arsenal, inmitten einer dicht zusammenliegenden Gruppe von Gebäuden.

Mehrere Bomben sind in der Stadt explodiert. Ein zur Abwehr aufsteigendes feindliches Flugzeug wurde sofort vertrieben. Auf dem Rückflug wurde weit in See der Kreuzer „Marco Polo“ angetroffen und die auf Deck dicht zusammenstehende Besatzung mit Maschinengewehr wirkungsvoll beschossen.

Trotz des heftigen Abwehrfeuers sind sowohl von Valona als auch Brindisi alle unsere Flugzeuge wohlbehalten zurückgeführt.

Flottenkommando.

Das Luftschiff „L 20“ explodiert.

Nach Beschädigung durch norwegische Soldaten.

Das Brack des „L 20“ ist inzwischen völlig zerstört worden. Aus Stavanger wird berichtet:

Der Regimentkommandeur Oberst Johannsen ließ Donnerstag nachmittags um 3 Uhr das Luftschiff „L 20“ von einer Abteilung Soldaten beschleichen, so daß es explodierte. Es hatte nämlich wegen starken Windes heftige Bewegungen zu machen begonnen und hätte sich, weil noch stark mit Gas gefüllt, leicht losreißen und Schaden anrichten können.

Seine Explosion war sehr stark und weit hin hörbar; ein paar Bootschuppen in der Nähe gerieten in Brand, und in den Häusern wurden Fenster Scheiben zertrümmert.

Der U-Bootskrieg.

Aus London wird berichtet: Der französische Fischerschoner „Bernadotte“ (486 Brutto-Register-Tonnen) ist am 1. Mai im Atlantischen Ozean 150 Meilen von der nächsten Küste entfernt durch ein feindliches Unterseeboot verlenkt worden. Die aus 34 Mann bestehende Besatzung ist in Booten entkommen; acht Mann sind aufgenommen worden, die übrigen 26 treiben noch. — Der Leichter „Wass“ aus Frederikstad, wurde Dienstagabend in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot angehalten und in Brand gesetzt. Die Besatzung von sieben Mann ist an Bord eines Schleppdampfers in Frederikstad angekommen.

Im Schlepptau eines Unterseeboots.

Die Boote mit der Mannschaft des von zwei deutschen U-Booten in der Nordsee versenkten holländischen Schiffes „Deedstroom“ wurden, wie das holländische Marineministerium mitteilt, von dem einen U-Boot nach dem Noord-

hinder Feuerschiff geschleppt. Aber nach einer Viertelstunde näherte sich ein feindliches Flugzeug, das das schleppende Unterseeboot angriff. Das Unterseeboot tauchte. Das Schleppboot wurde abgeworfen, aber es blieb am Unterseeboot hängen und die Trosse mußte abgeschnitten werden, damit die Boote nicht in die Tiefe gezogen würden. Darauf segelten die Boote nach der englischen Küste um wurden später durch den britischen Kreuzer „Penelope“ aufgenommen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Der Kanzler im Reichstagsauschuß.

Berlin, 5. Mai

Bu der heutigen Sitzung des Hauptauschusses des Reichstages waren erschienen: Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg, die Staatssekretäre Dr. Delbrück, v. Jagow, Dr. Helfferich, Kraetzke, Dr. Risco, v. Capelle, stellvertretender Kriegsminister v. Wandel, Unterstaatssekretär Bahnschaffe, Vertreter der Bundesstaaten sowie etwa 100 Reichstagsabgeordnete. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Reichskanzler das Wort, um die deutsche Antwortnote an Amerika bekanntzugeben und unser Verhältnis zu Amerika darzulegen. Hieran schloß sich eine Vespredung, an der sich Vertreter aller Parteien beteiligten. Die Ausführungen des Reichskanzlers sowie die Vespredung waren streng vertraulich. Vor dem Sitzungszimmer waren die gewohnten Absperremaßnahmen getroffen.

König Georg an König Konstantin.

Budapest, 5. Mai

Ein hiesiges Blatt erzählt aus Athen, daß König Georg von England an König Konstantin von Griechenland den telegraphischen Rat habe ergehen lassen, sich sozusagen postwendend für den Bierverband zu entscheiden; dazu sei jetzt der letzte Augenblick gekommen; durch eine solche Entscheidung würde Griechenlands Zukunft gegen alle Wahrscheinlichkeit gesichert sein. König Konstantin dankte für das Wohlwollen, das aus dem wohlgemeinten Rate spreche, erklärte aber, bei der bisherigen Politik verbleiben zu wollen. Gerade die Rücksicht auf die Zukunft Griechenlands gebiete ihm keinerlei Änderungen vorzunehmen.

„Italien ist bloß eine Halbweltlerin.“

Bukarest, 5. Mai.

Anlässlich der Jahreswende der Auflösung des Dreihundes durch Italien bringt die hiesige „Gara“ einen Gedankenartikel, der einzelne bezeichnende Stellen enthält. U. a. schreibt das Blatt:

Vor dem Eintritt Italiens in den Weltkrieg glaubte man, daß Italien wirklich eine Großmacht ist, speziell Rumänien hat Italien in phantastischen Dimensionen gesehen. Unsere Politiker legten der Intervention Italiens so große Bedeutung bei, daß sie den Versuch machten, unser Schicksal mit dem Italiens zu verbinden. Heute, nach einem Jahre, sehen wir nun, daß die italienische Armee ein volles Jahr am Sonjo vergebens ihr Glück versucht. Mit Stauern erblicken wir, was Italien in Wirklichkeit ist. Die Geschichte wird die Rolle Italiens im Weltkrieg als einfaches diplomatisches Manöver, dessen Resultat in London komponiert worden war, bezeichnen. Italien selbst war kraftlos und wurde durch die Zentralmächte ausgehalten, wie es jetzt von der Entente unterstützt wird. Italien war und ist bloß eine Halbweltlerin.

Oh weh, wie bitter und wie . . . wahr — — —

Ein Englandfreund über britische Politik

Newyork, 5. Mai.

Beträchtliches Aufsehen erregt hier ein Artikel der „New York Tribune“, der die Politik Englands beleuchtet und verurteilt. Das Aufsehen ist um so verständlicher, als die „Tribune“ sich seit Ausbruch des Krieges als das englandfreundliche aller amerikanischen Blätter gezeigt hat.

Das Blatt geht von der Niederlage in Kut el Amara und dem Aufstand in Dublin aus und kommt zu dem Schluß, daß England in Mesopotamien einen uneinbringbaren Verlust an Ansehen erlitten und in Dublin den Beweis einer sinnlosen inneren Politik erbracht habe. Dann folgen scharfe Worte: „Die britische Regierung kann der Lage nicht Herr werden, weil sie sie nicht begreift, und weil sie nur zu reden versteht. Sie hat das britische Volk jahrelang vor dem Kriege belogen. Sie hätte sich beinahe ganz und gar um den Krieg herumgelogen und Frankreich untergehen lassen und sie hat seither nicht aufgehört zu lägen . . . Eine Handvoll unbedeutender und eigennütziger Politiker hat lange Zeit die Macht über die Völker gehabt und hat es fertiggebracht trotz ihrer Mißfolge, die sie in Frankreich an den Laternenpfahl gebracht haben würden, sich diese Macht zu erhalten. Sie haben das britische Volk betrogen, und das Ergebnis sieht man in Flandern, in Asten und in der ganzen Welt.“

Es ist, wie schon erwähnt, ein englandfreundliches Blatt, das vorstehendes Miß erwirkt. Wie treffend muß da die Bezeichnung sein!

Meiningen, 5. Mai. Freiherr Georg v. Saalfeld, ältester Sohn des Prinzen Ernst von Sachsen-Meiningen, ist bei La Bassée im Kampf mit einem englischen Flieger gefallen. Sein Bruder von ihm hat bereits in Russland den Tod erlitten.

Konstantinopel, 5. Mai. Ein türkisches Wasserflugzeug warf auf Lemnos vier Bomben ab, die sämtlich explodierten.

Amsterdam, 5. Mai. Die Niederländische Telegramm-Agentur meldet, daß bei Sluis dicht bei der niederländischen Grenze ein englisches Flugzeug gelandet ist. Der Insasse, ein Leutnant, wurde interniert.

Rotterdam, 5. Mai. Mehrere der bedeutendsten englischen Versicherungsgesellschaften lehnen, wie das Fachblatt „Fairplan“ erzählt, infolge der riesigen Schiffsverluste weitere Kriegsversicherungen für Schiffe ab.

Stockholm, 5. Mai. Sehn Invaliden vom „Albatros“, zwei Unteroffiziere und acht Mann, traten die Heimreise nach Deutschland an.

Rotterdam, 5. Mai. Belgische antike Verichte vom Kongo behaupten, daß die belgischen Truppen den Russisch-südlich des Kinusees überschritten, die deutschen Stellungen von Tchangugu besetzt hätten und nördlich von Kivu gleichfalls in deutsches Gebiet eingedrungen seien.

Saloniki, 5. Mai. Die Bierverbandstruppen in Griechenland dehnen ihre Front immer weiter aus. Die Verteidigungslinie wurde bis zu der Ortschaft Kalesgara verlängert. Die Kavallerietruppen bringen nach Norden vor.

Paris, 5. Mai. Marshall Frensch meldet, daß der letzte (welcher) Bepelnangriff 33 Opfer gefordert habe, darunter 9 Tote.

Mailand, 5. Mai. Auf dem Flugfeld von Malspente bei Vusto Arfio sind zwei italienische Militärflieger abgestürzt. Beide sind tot.

Jarskoje Selo, 5. Mai. Der Zar hat den serbischen Ministerpräsidenten Paschitsch in Privataudienz empfangen. Der Zar soll Paschitsch Anlaßlich Maceonien für Serbien versprochen haben. . . .

Berlin, 5. Mai. Ueber eine Explosion bei La Rochelle, durch die fünf bedeutende für die Landesverteidigung arbeitende Pulverfabriken zerstört wurden, bringen verschiedene Blätter Einzelheiten. Die Explosion wurde in einem Umkreise von 30 Kilometern vernommen. Hundert Tote wurden bis jetzt geborgen, sowie 150 Mann mehr oder weniger schwer verletzt. Der angerichtete Schaden wird auf 10 Millionen Francs geschätzt.

Bern, 5. Mai. Die „Neue Zürcher Ztg.“ meldet aus Genf: Die Spitäler von Lyon sowie die Spitäler und Feldspitäler Südostfrankreichs erhielten Befehl, bis 12. Mai sämtliche Verwundete fortzubringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Bundesrat hat zur Ausführung des Versicherungsgesetzes für Angestellte beschlossen, daß von der Versicherungspflicht befreit bleiben Dienstleistungen von Angestellten, die durch Stellenlosigkeit in gemeinnützigen Schreibstuben oder in Verpflegungsstationen und ähnlichen Wohltätigkeitsanstalten während eines verhältnismäßig geringen Zeitraums des Kalenderjahres beschäftigt werden, auch wenn eine Geldentschädigung gewährt wird.

+ Der Hauptauschuß des Reichstages beendete die Beratung des Kapitalabfindungsgesetzes in erster Lesung. Es wurde ein Antrag angenommen, der zur Sicherung der bestimmungsgemäßen Verwendung der Abfindungssumme eine Sicherungshypothek des Militärfiskus einführt. Diese Hypothek vermindert sich alljährlich und erlischt mit dem Tode des Rentenberechtigten. Ebenfalls fand ein Antrag auf Änderung der Stala unter Zugrundelegung eines Zinsfußes von 4% Annahme. Aus § 1 wurde das Recht des Fiskus auf Pfändung von Versorgungsgeldern zur Verdrückung seines Anspruchs auf Rückzahlung einer Kapitalabfindung gestrichen.

+ Die Beratungen im Reichstagsauschuß über die Tabaksteuer vorlage begannen mit der Erklärung des Reichskanzlers, daß die verbündeten Regierungen den größten Wert auf das Zustandekommen des Gesetzes legen. Die konservativen Redner traten für das Gesetz ein, die Sozialdemokraten lehnten es ab. Die Nationalliberalen wollten hauptsächlich die Zigarette belasten, das Zentrum verhielt sich zurückhaltend und will nur dann für die Vorlage stimmen, wenn die große Mehrheit des Reichstages sich dafür entschließt.

+ In München beschloß sich die Kammer der Abgeordneten mit den Steuerplänen für Bayern. Die Kammer lehnte den Antrag der Sozialdemokraten für Einführung einer Vermögenssteuer in Bayern und Zuschlag zur Einkommensteuer auf die größeren Einkommen ab. Dagegen fand ein Antrag der Liberalen auf Fortführung der Reform der direkten Steuern und ein Antrag der Zentrumskammer, der die Staatsregierung ersucht, auf allem Nachdruck im Bundesrat darauf hinzuwirken, daß jeder weitere Eingriff der Reichsregierung auf dem Gebiete der direkten Besteuerung von Vermögen oder Einkommen vermieden werde.

Großbritannien.

* Aus London wird berichtet, daß das Unterhaus das Dienstpflichtgesetz mit 328 gegen 36 Stimmen in zweiter Lesung angenommen habe. In erster Lesung wurde dieses Gesetz einstimmig angenommen. Wo kommt mit einem Male die 36 Gegner her?

* Trotz seines Zurückweichens in der Wehrpflichtfrage sieht sich das Kabinett Asquith andauernd schwersten Angriffen ausgesetzt. Der bekannte Unterredner Carion hielt in einem Festmahl des unionistischen Kriegskomitees eine sehr feindliche Rede gegen das Ministerium, vor allem gegen Asquith. Er sagte, der Premierminister sei nur ein Parteiführer und Redner groß. Man sei der Redensart überdrüssig und glaube, daß es ein Unglück für das Land sei, daß der Premierminister ein so großer Redner ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. Mai. Der Minister des Innern antwortete auf eine Anfrage nach Gneisen, daß polnische politische Vereine weder aufgelöst noch suspendiert werden würden. Ihnen sei die Weiterarbeit nach polizeilicher Anweisung gestattet.

Berlin, 5. Mai. Um die Darlehnskassenscheine 1 und 2 Mark weniger schnell umzukehren zu machen werden sie neuerdings auf beiden Seiten mit grünen Kaktus Unterdrucken versehen.

Kopenhagen, 5. Mai. „Nationaltidende“ meldet: Der letzte Tag aus England hier eingetroffene Kohlenladungen mußten sich zu Rückfrachten verpflichten. Nach Mitteilung des davon betroffenen Reeders fordert England keine bestimmten Ladungen, sondern gestattet, aus Schweden und Norwegen Kiesel, Holz, Erz, Stahlgut usw. mitzunehmen.

Christiania, 5. Mai. Die Anklage gegen Sir Roger Casement lautet auf Hochverrat. Der Gerichtshof, der über diese Anklage zu befinden haben wird, besteht aus drei Richtern.

Osag, 5. Mai. Der „Daily Express“ schätzt die Anzahl der irischen Aufwührer, die gefallen sind, auf 3000. In ersten Tage des Aufwührs hätten 15 000 Mann die Waffen ergriffen, am Mittwoch aber nur noch ein Drittel sich am Kampfe beteiligt.

Bukarest, 5. Mai. Kammer und Senat werden vom 14. bis 23. Mai eine außerordentliche Session abhalten.

Bukarest, 5. Mai. Die rumänische Presse veröffentlichte eine dröhnende Depesche aus Lyon, wonach dort die Nachricht eingelaufen sei, daß in Khaban der russische Konsul ermordet worden sei, und der englische Botschafter in London wurde, ebenso der Begleiter des englischen Konsuls, während dieser selbst durch Revolvergeschüsse schwer verwundet wurde.

Lugano, 5. Mai. Ein Spezialberichterstatter der „Secolo“ meldet: In zahlreichen Metallwerken in Pitala (Nordamerika) sind Streiks ausgebrochen. Die Arbeiter feuerten auf die Arbeiter der Tompkinswerke, von denen 7 getötet und 20 verwundet wurden. Darauf begannen die Unruhen auf die ganze Gegend schaukelnde. Arbeiterschaft aus.

Volks- und Kriegswirtschaft.

* Die Großhandelspreise für Fische (Süßwasser- und Seefische), zu deren Festlegung der Reichskanzler durch die

Bundesratsbeschluss vom 1. Mai ermächtigt worden ist, sind in den nächsten Tagen zu erwarten: einstweilen schweben noch Verhandlungen darüber mit den Bundesregierungen.

Aus Nah und Fern.

Herborn, den 6. Mai 1916.

(Goldankaufsstelle.) Wie aus dem Anzeigeteil ersichtlich, haben sich nunmehr auch im Distrikte Männer und Frauen zusammengetan, um den Goldschatz der Reichsbank durch Zuführung von Goldmetall aller Art zu vergrößern. Am Montag, den 8. d. Mts., beginnt die in Dillenburg eingerichtete, im Amtsgericht untergebrachte Goldankaufsstelle ihre Tätigkeit. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht verfehlen, erneut und eindringlich auf die Notwendigkeit der Goldablieferung hinzuweisen, was in vielen Fällen nicht einmal ein Opfer bedeutet, da unter Verrechnung eines Gebenbilletts der volle Goldwert sofort und bringt sie zur Goldankaufsstelle, welche ehrenamtlich im Interesse des Reichs arbeitet und sämtliche Goldsachen, aus Juwelen, direkt und unverzüglich an die Reichsbank abgibt.

*** Zufolge höherer Anordnung** soll in diesem Jahre ein vorläufiger Kursus zur Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflegern und Jugendpflegerinnen abgehalten werden. Der Kursus wird voraussichtlich in Dillenburg oder Herborn stattfinden und zwar wahrscheinlich im Monat Juli.

*** Seitens der stellv. Intendantur des 18. Armee-Korps zu Frankfurt a. M.** ist mit dem Anlauf von Heu die Heeresverwaltung der Kommissionär des Proviantamts in Hanau, Ernst Hild in Rehe, Kreis Wehrburg, beauftragt worden.

Dillenburg, 5. Mai. (Verschönerungsverein). In der diesjährigen Jahresversammlung gedachte der Vorsitzende Dr. C. Dönges in ehrenvollen Worten des in Feindes- und geforderten Ausführmittels Stadtbaumeister Spies. Die Rechnungsbilanz durch den Kassierer L. Käßner ergab 112,25 Mk. Einnahme einen Kassenbestand von 7,99 Mk. Die Tätigkeit des Vereins beschränkte sich unter den Einwirkungen des Weltkrieges auf die Erhaltung der bestehenden Anlagen. Die angegliederten Ortsgruppen des Westertal- und des Sauerländer Gebirgsvereins zählen 87 bzw. 10 Mitglieder. Die Stadtvertretung bewilligte zu der Sammelanzeige des Westertal-Klub zur Hebung des Verkehrs den anteiligen Kostenbeitrag, die von dem Vorsitzenden beantragte Anlage eines Gedenksteines wurde einstimmig beschlossen. Für Stadtbaumeister Spies wurde Stadtvorordnetenvorsteher Prof. Stoll in den Ausschuss gewählt, im übrigen erfolgt Wiederwahl der auscheidenden Vorstands- und Ausschussmitglieder Käßner, Haffert, Stiehl, H. Weidenbach und Schneider.

Diez. Auf Anregung des Bürgermeisters Scheuern wird am 10. Mai auch hier eine Kriegekläre errichtet, die zunächst mit der Abgabe einer kräftigen Mittagkost beginnen und je nach Bedarf ihre Aufgabe auf Morgen- und Abendessen ausdehnen soll.

Bad Homburg. Die Kaiserin traf Donnerstagabend in längerem Aufenthalt hier wieder ein.

Marburg. (Rücktritt Dr. v. Behrings.) Dr. v. Behrings, Direktor des Instituts für Hygiene und experimentelle Therapie unserer Universität ist wegen seines persönlichen Lebens um seinen Rücktritt eingekommen.

— Donnerstag nachmittag überfuhr auf dem Bahnhof Hammelstraße der von Schlierbach kommende Personenzug 773 auf Halt stehende Einfahrtssignal, nach dem bisherigen Stand der Untersuchung wahrscheinlich infolge Versagens der Bremse, und geriet einem ausfahrenden Arbeitszuge in die Flanke, wobei die Lokomotive des Personenzuges 773 und fünf Arbeitswagen beschädigt wurden. Das Gleis Marburg-Kassel war 4 1/2 Stunden gesperrt, wodurch der Personenzug 773 und der D-Zug 45 bis 50 Minuten Verspätung erhielten.

Niederscheldenerhütte. Ein hiesiger Bürger wurde durch fürchterliche Schreien seines kleinen Schweinchens aufgebracht, eilte hinaus und sieht eine Katze auf dem Rücken des Tierchens sitzen, die die Krallen in das Fleisch eingestochen hat und mit den Zähnen Ohren und Hals bearbeitet. Unter Anwendung eines Besenstiels wurde der wütende Greifer veranlaßt, von seinem Opfer abzulassen.

Rhein. Einige Gebäude der ehemaligen Werftbundes-Anstalt vom amerikanischen Vergnügungspark stehen in Flammen.

Berlin. Das Berliner Polizeipräsidium hat ein besonderes Dezernat zur Überwachung des Lebensmittelmarktes eingerichtet. Dieses Dezernat hat in den letzten Tagen energische Nachforschungen anstellen lassen, und bei Schlächtern sind gestern in Berlin große Vorräte an Fleisch- und Wurstwaren beschlagnahmt worden. Insgesamt wurden gestern 200 Zentner Wurst und Schinken beschlagnahmt, und zwar auch in Läden, die mit der Aufschrift „Wegen Mangel an Waren geschlossen“ nicht offen hatten. Im Gallensee fand man in der Privatwohnung eines Schlächtermehrs unter Spigen und Decken versteckt beträchtliche Mengen Schweinefleisch.

München. Die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg und Baden haben unter sich die gegenseitige Anerkennung der von ihnen eingeführten Fleischmarken vereinbart.

O Zeise darf an allen Tagen verkauft werden. Um entstandene Zweifel über die Auslegung der Ausführlingsanweisungen zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Zeise usw. vom 18. April 1916 zu beheben, ist durch eine im Reichsblatt veröffentlichte Bekanntmachung eine Neu-

fassung der Bestimmung vorgenommen worden. Danach darf Zeise während des ganzen Monats gegen Vorlegung der für den 22. Tag des betreffenden Monats gültigen Protokarte abgegeben werden.

Weilburger Wetterdienst.

Aussichten für Sonntag: Veränderliche Bewölkung, höchstens streichweise geringe Regenfälle, warm.

Letzte Nachrichten.

Die wahrscheinliche Folge der neuesten deutschen Amerikaner.

Berlin, 6. Mai. (Zll.) Das „Berl. Tagbl.“ schreibt: Die gestern veröffentlichte Antwortnote der deutschen Regierung wird in den amerikanischen Kreisen in Berlin vorwiegend im optimistischen Sinne beurteilt. Es wird trotz gewisser Einwendungen, die Erwartung ausgesprochen, daß ein Bruch zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten vermieden werden wird. Dieser Auffassung neigen auch vorwiegend die Berliner Vertreter der meisten amerikanischen Zeitungen zu.

30 000 Geschosse auf Verdun.

Haag, 6. Mai. (Zll.) Die „Times“ meldet aus Verdun, daß die Deutschen auf die Stadt Verdun etwa 30 000 Geschosse aller Kaliber gefeuert hätten. Die Stadt verwandle sich allmählich in einen Trümmerhaufen. Fortgesetzt mühten die größten Anstrengungen gemacht werden, um das Umfängereisen der Brände zu verhalten.

Französisch-russische Ministerberatungen in Petersburg.

Amsterdam, 6. Mai. (Zll.) Wie aus London gemeldet wird, finden in Petersburg in den nächsten Tagen vertrauliche Beratungen zwischen französisch und russischen Ministern statt. Die Verhandlungen sind streng geheim und behandeln außer finanziellen Fragen zwischen Frankreich und Rußland auch die Frage, wie das Kriegsende zu beschleunigen sei. Nach Äußerungen der französischen Teilnehmer sei es nicht unmöglich, daß, wie die Dinge jetzt liegen, der Krieg noch ein weiteres Jahr dauern könne, was nicht erwünscht sei. An den Beratungen nehmen drei französische und drei russische Minister teil.

Russische Erntendie.

Von der schweizerischen Grenze, 6. Mai. (Zll.) Nach russischen Blättern schwankt die Verminderung der russischen Anbaufläche für Getreide zwischen 10 bis 50 Prozent. Die Ursache liegt im Mangel an Arbeitskräften, Saatgut, Düngemitteln und Pferden und in den teuren Löhnen. Die normale Ernte ist von 25 Millionen Pud (zu 16 kg) bis auf 5 bis 7 Millionen zurückgegangen.

Der Streit in Pennsylvania.

Von der schweizerischen Grenze, 6. Mai. (Zll.) „New York Herald“ meldet, die Streikaußbreitungen der Metallarbeiter in Braddock in Pennsylvania hätten das Militär gezwungen, auf die Menge zu schießen. 6 Arbeiter seien getötet und 20 verletzt worden. Da die Arbeiter mit Rache für ihre gefallenen Kameraden drohen, seien zwei Regimenter Militär zur Hilfe gerufen worden.

Englische Spione vor den Bliffinger Werken ertappt.

Amsterdam, 6. Mai. (Zll.) Der niederländischen Polizei ist dieser Tage ein den gegenwärtigen Stand der Dinge vortrefflich bezeichnender Fang gelungen, nämlich die Verhaftung einer aus 2 Herren und 4 Damen bestehenden Bande englischer Spione, die im Bezirke standen, die Bliffinger Festungswerke photographisch aufzunehmen.

Griechenland am Scheidewege.

Sofia, 6. Mai. (Zll.) Aus Athen wird gemeldet: Die Lage wird immer kritischer. Die Bevölkerung ist über das englisch-französische Regime ungehalten. Infolge der Verhinderung der Lebensmittelfuhr herrscht in mehreren Bezirken Lebensmittelmangel. Besonders in Griechisch-Mazedonien verlangt die Bevölkerung von der Regierung energische Maßnahmen. Die öffentliche Meinung ist sehr erregt. Die Presse schreibt in scharfem Ton gegen die Entente und richtet an die Regierung die Aufforderung, den unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen. Die Regierung wird unter keinen Umständen den Transport der serbischen Soldaten gestatten. In dieser Frage bewahren selbst die benizetischen Blätter eine reservierte Haltung. Die griechische Regierung hegt nämlich die Befürchtung, daß, wenn die Serben nach Saloniki gebracht werden, die Entente Griechisch-Mazedonien Serbien zusagen wird. In hiesigen kompetenten Kreisen wird mit einem Bruch zwischen Griechenland und der Entente gerechnet.

Ein Rußentransport im Mittelmeer versenkt.

Athen, 6. Mai. (Zll.) „Rea Himer“ meldet aus Korfu: Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist im Mittelmeer außer der „Roussel“ noch ein Transportschiff mit 600 Russen auf eine Mine gelaufen und gesunken. Nur wenige Mann wurden gerettet.

Russische Soldaten in sämtlichen Ententeländern.

Bukarest, 6. Mai. (Zll.) Die italienische Telegraphenagentur meldet: Laut einer Petersburger Depesche wurde durch einen Ukas des Zaren angeordnet, daß alle im Ausland lebenden Russen im wehrpflichtigen Alter, die in diesem Jahre wehrpflichtig sind, in den Armeen der Verbündeten Dienste leisten können.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Beck.

Sommer-Neuheiten!

Neue Blusen:

Weisse Blusen aus prima Waschwoile, halsfrei und hochgeschlossen, glatt, bestickt, 1,75 bis 16,50 Mk.

Farbige Blusen in Wolle und Waschstoffen, 2,50 bis 14,50 Mk.

Schwarze Blusen, spez. für Trauer, in Waschstoff, Wolle und Seide, 4,50 bis 28,00 Mk.

Seidene Blusen in vielen Farben, 10,50 bis 30,00 Mk.

Neue Kleider-Röcke:

Kleider-Röcke in einfarbigen, gestreiften und karierten Wollstoffen, 7,50 bis 33,00 Mk.

Kleider-Röcke aus Leinen u. Frotté, 3,50 bis 18,00 Mk.

Neue Mäntel:

Mäntel aus Popeline u. Covercoat, 17,50 bis 55,00 Mk.

Mäntel aus imprägnierten Stoffen und Seide, 25,00 bis 55,00 Mk.

Schwarze Mäntel in Alpaka, Moire und Eolienne, 14,50 bis 50,00 Mk.

Neue Jacken-Kleider:

Jacken-Kleider, moderne Formen, in schwarz, weiss u. farbig, 25,00 bis 75,00 Mk.

Ein Posten Jacken-Kleider 15,00 bis 20,00 Mk.

Ausstattungshaus
Louis Lehr, Herborn
Hauptstrasse 104.

Zum Einlegen

empfehlen
Wasserglas
und **Garantol**,
Drogerie A. Doeinck,
Herborn.

Diejenigen Herren Bürgermeister, welche für ihre Gemeinden auf

Dürrobst

reflektieren, wollen dieses umgehend bei mir melden.

Fr. Reinhard, Herborn.

Reffelöfen

mit email. Reffel, 150 Str. Inhalt, billig abzugeben.

Wilhelmstr. 10, Herborn.

Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Juni od. auch später zu vermieten. Näher zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

Eine freundliche

Wohnung

2 Zimmer, Küche mit Zubehör, zu verm. Bleiche beim Haus.

Mühlbach Nr. 16, Herborn.

Arbeiter

gesucht. Wehr & Zettinger, Herborn.

Farbmüller

bei gutem Lohn zu sofort gef.

Theod. Vollbach, Gaiger, Austraße.

Eüchtiger Knecht

gesucht. Georg Frink Ww., Herborn.

Ein braves

Mädchen

welches schon gedient hat, zum 1. Juni, evtl. früher gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herb. Tagebl.

Aufruf!

Die Grundlage des deutschen Wirtschaftslebens im Kriege bildet die finanzielle Stärke der Reichsbank. Nach der heldenhaften Haltung unserer braven Truppen verdanken wir es ihr, daß wir noch mehr als 1 1/2 jährigem Ringen unseren zahlreichen Feinden überlegen stehen und daß der schändliche Ansehungsplan Englands mißlang. Sie ermöglichte die ungehinderte Entfaltung aller wirtschaftlichen Kräfte hinter der Front.

Die Vorbedingung für die Stärke der Reichsbank ist ihr Goldbestand. Je größer dieser ist, umso freier kann die Reichsbank ihre Tätigkeit entfalten, umso größer ist die Sicherheit der von ihr ausgegebenen Banknoten, umso höher ist der Wert des deutschen Geldes im Inlande und namentlich auch im Auslande.

Nicht umsonst erschallt deshalb seit Anbeginn des Krieges überall der Ruf: Das Goldgeld zur Reichsbank! Wem das Verständnis für diese vaterländische Notwendigkeit nicht gänzlich verfallen geblieben ist, der hat auch schon längst sein letztes Goldstück zur Reichsbank geschafft. Er hat damit kein Opfer gebracht, denn er hat dafür vollwertige Banknoten erhalten.

Die weitere Stärkung des Goldbestandes der Reichsbank ist aber dringend nötig, damit diese neuen, großen Anforderungen gerecht werden kann. Deshalb wird beabsichtigt, für die Reichsbank Gold in aller Form anzukaufen und nach Gewicht und Gehalt zu bezahlen. Zur Einleitung und Förderung dieser Maßnahmen im Vorkriegs hat sich der unterzeichnete Ehrenausschuß gebildet und eine

Goldankaufsstelle in Dillenburg

in den Geschäftsräumen des Kgl. Amtsgerichts

errichtet, in welcher das Gold entgegengenommen, gewertet und unter Ausständigung eines Gedenkblattes bezahlt wird

Mitbürger! bringt alles Gold, was Ihr irgend entbehren könnt, zur Goldankaufsstelle!

Ihr bringt damit kein Opfer, denn Ihr könnt alle alten Schmuckgegenstände, die vielfach nutzlos im Kasten ruhen, als verschliffenen Gebrauchsgegenstände, die Ihr nach dem Kriege zweckmäßig durch neue ersetzt, zu Geld machen und Ihr bekommt sie vollwertig bezahlt. Namentlich die goldenen Uhrenketten sollten dem Reiche verkauft

werden, das dafür eine nach geschägtem Muster gefertigte stählerne Kette liefert wird.

Wer sein entbehrliches Gold nicht der Goldankaufsstelle einliefert, versäumt seine vaterländische Pflicht und hilft unseren Feinden gegen Deutschland!

Die Goldankaufsstelle in Dillenburg ist geöffnet an jedem Montag und Donnerstag von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Ein diensttuendes Mitglied des Ehrenausschusses wird mit dem Schächer während dieser Zeit anwesend sein und die Bezahlung des eingelieferten Goldes nach erfolgter Schätzung sofort vornehmen.

In den Verbandsgemeinden werden auch die Herren Pfarrer und Lehrer zur näheren Auskunftserteilung, sowie zur Entgegennahme und Uebermittlung der Goldgegenstände an die Goldankaufsstelle bereit sein.

Schafft Gold für die Reichsbank!

Dillenburg, im April 1916.

Der Ehren-Ausschuß:

Kommerzienrat Landfried, Präsident der Handelskammer, Dillenburg, Vorsitzender. Bürgermeister Birken-dahl, Herborn. Oekonomierat Burhenne, Dillenburg. Landrat Dr. Daniels, Dillenburg. Hauptlehrer Dapper, Herborn-Iselbach. Fräulein Amalie Fumminghaus, Dillenburg. Gymnasialdirektor Dr. Endemann, Dillenburg. Frau Pfarrer Fremdt, Dillenburg. Kaiserl. Bankvorstand a. D. Gall, Dillenburg. Bürgermeister Gieslich, Dillenburg. Bürgermeister a. D. Groos, Offenbach. Frau Geh. Kommerzienrat Haas, Sinn. Def. Prof. Haufen, Herborn. Bürgermeister Heiland, Eibelshausen. Pfarrer Heintemann, Driedorf. Frau

Pfarrer Heitfuß, Dillenburg. Bürgermeister Herhaus, Dillenburg. Kaiserl. Bankvorstand Holländer, Dillenburg. Hüttendirektor Richard Jung, Niedersfeld. Frau Kommerzienrat Jung, Straßbergbach. Postdirektor Krenkel, Dillenburg. Seminarlehrer Schulrat Loß, Dillenburg. Geh. Sanitätsrat Dr. Neuschäfer, Steinbrücken. Apotheker Dr. Rittershausen, Dillenburg. Fabrikant Wilhelm Rikert, Herborn. Forstmeister Schilling, Dillenburg. Bürgermeister a. D. Schneider, Nenderoth. Seminarlehrer Schreiner, Dillenburg. Amtsgerichtsrat Dr. Weber, Dillenburg. Frau Landrat v. Biegwitz, Dillenburg.

Der Stadt ist für bedürftige Familien Speck überlassen worden, welcher am Dienstag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr zum Verkauf gelangt.

Bezugskarten für diesen Speck werden am Montag nachmittag zwischen 3 und 6 Uhr in Zimmer 6 des Rathhauses ausgegeben.

Ohne Vorlegung einer Bezugskarte wird bei dem Verkauf kein Speck abgegeben, worauf hiermit besonders hingewiesen wird. Außer diesem Speckverkauf am Dienstag wird am Donnerstag Nachmittag von 3 Uhr an Brot verkauft.

Von jetzt ab ist zu allen städtischen Lebensmittelverordnungen das Brodbuch mitzubringen und vorzulegen.

An Kinder unter 12 Jahren wird grundsätzlich kein Speck verabfolgt, worauf die Eltern hiermit nochmals besonders aufmerksam gemacht werden.

Herborn, den 6. Mai 1916.

Der Bürgermeister: Birken-dahl

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Gericht sind für die Akten-nichtung bestimmt:

1. Sämtliche Akten und Blattsammlungen in Zivilsachen aus den Jahren 1907, 1908 und 1909 mit Ausnahme der Schuldtitel und der nach den bestehenden Vorschriften länger aufzubewahrenden Akten und Blattteile derselben.
2. Strafsachen über Vergehen aus den Jahren 1908 und 1904, sowie sämtliche anderen Strafsachen einschließl. Privatklagen und Forstdiebstahlsachen aus den Jahren 1908 und 1909.
3. Die Akten über Zwangsvollstreckungen aus den Jahren 1903, 1908 und 1909, sowie die Zwangsversteigerungen aus 1903, 1904 bzw. 1908, 1909.
4. Die Konkursakten, die in den Jahren 1903 und 1908 beendet sind.
5. Die weggelegten Akten über Vormundschaften und Pflegschaften aus 1903 und 1904, in denen eine Vermögensverwaltung stattgefunden hat, und aus den Jahren 1908 und 1909, in denen eine solche nicht stattgefunden hat.

Alle Personen die an der längeren Aufbewahrung ein Interesse haben, werden aufgefordert, dieses binnen zwei Wochen anzumelden und zu beschleunigen.

Herborn, den 2. Mai 1916.

Königliches Amtsgericht.

Vorsicht!

Geruchfreie Schuhschneide ist abfärbende Wassercreme! Verschmiert die Kleider! Kaufen Sie

nichtabfärbenden Gel-Wachselederputz Nigrin.

Sofortige Lieferung, auch Schuhschneide, färbt Translin und Transleider, färbt die Heersführerplakate.

Fabrikant: Carl Genter, Göttingen



Neu erschienen! Die Frontlinie im Westen.

6 Kriegs-Sonderkarten im Maßstabe 1 : 235 000 mit eingezeichnetem

roter Frontlinie

(Stellung Ende März ds. Jahres)

Herausgegeben von

Wolff's Telegraphischem Büro

(W. T. B.)

Zum Preise von Mark 1.— durch die Geschäftsstelle des „Herb. Tagbl.“ zu beziehen.

Die Karten sind eingetroffen und können im Empfang genommen werden.



Unser lieber Heiland nahm am 30. April unseren teuren

Jonathan,

cand. theol.,

im zarten Alter von 21 Jahren zu sich in die ewige Heimat und darf er jetzt schauen, was er hier geglaubt. Er erhielt bei Verdun einen Kopfschuss.

Herborn, den 5. Mai 1916.

In tiefer Trauer:

Familie Hanstein, Missionar.

Am Montag, den 8. Mai, vormittags 8 Uhr, lasse ich in der Gastwirtschaft Schumann in Breitscheid die Bestände an

Kolonial- u. Manufakturwaren,

die zur Konkursmasse Schmidt in Breitscheid gehören, versteigern.

Rechtsanwalt Wehlert als Konkursverwalter.

Bad Salzhausen Oberhessen

Bahnhof

Frankfurt-Nidda: von Frankfurt a. M. 1.3 Std., v. Gießen: 1 Std. v. Gelnhausen in 1 Std. zu erreichen.

Golfbad in staatlicher Verwaltung.

Kochsalz-, Lithium-, Stahl- und Schwefelquellen.

Harri, Park und Wald, ruhige Lage. Erholung bei Folgezuständen des Krieges (F. Frigolien, Vergast.), Kinderheim (privat), Arzt, Grotte, Badedirektion.

Holzversteigerung.

Oberförsterei Oberscheld versteigert Freitag, den 12. Mai d. Js., vormittags von 9 Uhr ab in der Becker'schen Wirtschaft in Hartenrod aus den Forstorten Langseite (5 a), Gefäß (9), Thaladerdöppel (10 b), Schmidgründ (13), Schwellengrund (14 a), Walder (15 c, d, 16 a), Diebsfuhr (17 a, b) des Schutzbezirks Wallenfels (Rev. Nr. 184): Eichen: 9 Stk. 5: 11 = 2,15 Fm.; Buchen: 15 Nm. Nuss, 291 Nm. Eiche, 216 Nm. Apfel, 94 Nm. Apfel, 4400 Wägen; Nadelholz: 15 Stangen 4: 11, 7 Nm. Eiche, 22 Nm. Apfel, 1 Nussbaum = 0,29 Fm., 1 Birke = 0,27 Fm. und aus Distrikt 34 a (Bez. Tringenstein) 14 Buchenstä. = 10,68 Fm. Die im Distrikt 9 und 10 b mit * versehenen Knüppel und Wägen werden nicht versteigert.

Herborn.

Donnerstag, den 11. Mai d. Js.

Vieh- und Krammarkt.